

Das Elementarartefakt

Von Ireilas

Am Bord eines verratenen Piraten

2. Unterkapitel von *Lasst das Abenteuer beginnen!*

Ein kleines Lichtlein brannte auf dem Beistelltisch des Bettes, draußen war es inzwischen Abend geworden. Noch immer klopften die Regentropfen an der kleinen, runden Fensterscheibe des Raumes, es hatte den ganzen Tag nicht aufgehört zu regnen, weshalb so manche Stellen an den Holzwänden feucht waren.

Während die eine Motte um das Lichtlein flog, war die andere damit beschäftigt, Zarills Gesicht zu kitzeln- Patsch! So leicht geht es, dass man sich nach dem Schlaf das Gesicht waschen muss.

Ein bisschen verwirrt und angewidert wischte sie sich ihre Wange in der Bettdecke ab. Danach blickte sie im kleinen Raum umher und fragte sich, wo sie nun eigentlich sei. Wer geht denn schon am Abend in seinem Zimmer schlafen und wacht in einer dreckigen Kajüte wieder auf (Mal abgesehen von den vergessenen Geschehnissen dazwischen)?

Nun wurde die Bürgermeistertochter neugierig und wagte sich einen Schritt aus dem Bett, dabei knarrten die Bretter unter ihrem nackten Fuß.

Die dunklen Ecken des Raumes wirkten Angst einflößend und auch die Stellen unter dem alten Bett machten keinen freundlichen Eindruck. Zarill versuchte diese zu ignorieren, nahm sich die kleine Kerze vom Beistelltisch und näherte sich der schweren Holztür.

„Iiih!!“, kreischend lies das Mädchen die Kerze fallen - als sie die Türklinge drehen wollte, saß eine kleine, glubschige Spinne auf ihr. >So etwas Widerliches!<, dem Besitzer des Schiffes hatte Zarill einiges zu sagen!

Endlich pochte ihr Herz wieder langsamer, jedoch hatte sie nun kein Licht mehr... als die Kerze auf dem feuchten Boden aufschlug, ging die Flamme aus.

Noch einmal fasste Zarill all ihren Mut zusammen - sie drehte die Türklinge, ging über den dunklen, schmalen Flur, die Treppen hoch und kam schließlich am Deck des Handelsschiffes an...

>Was zum..? Träume ich!?!<, das verwöhnte Mädchen traute ihren Augen nicht: Meer, nichts als Meer! Keine Insel namens Cesthas am finsternen Horizont, kein Bürgermeisteranwesen und kein Jasper-Butler!

Und da - langsam schwebten ihr alle Ereignisse des vergangenen Tages vor den Augen: Der Morgen nach der Feier, die unerwarteten Besucher, der Überfall, Jasper... und seine Worte, dann war da noch der Sturz ins Wasser... und nun dieses dreckige Handelsschiff!

Starker Regen prasselte auf Zarill hinab, doch sie stand da, an der Reling festgekrallt,

auf das wilde Meer starrend.

>Es ist war. Es ist alles war...< „NEIN!“, schnell zuckte sie zur Seite, lief so weit sie konnte über den rutschigen Boden. Doch nur eine starke Welle reichte aus, um das Schiff so zum kippen zu bringen, dass sie ausrutschte. Zwar fing sie den nassen Sturz mit den Händen ab, dennoch lag sie am Deck, durchnässt.

„Sag mal was tust du da?!“, schallte es von der Seite, als die Person Zarill hoch- und wieder ins innere des Schiffes zog.

„Ach. Jetzt nimm schon das zweite Handtuch, wenn ich's dir schon anbiete... und hör auf zu heulen!“

„Tu ich doch gar nicht!“, schluchzte Zarill unverständlich.

Sie saßen in einem kleinen Raum mit nur einem Fenster. An der hinteren Wand war eine Leiter, die bei Schönwetter zum Steuerrad führte. Der kleine Versammlungsraum besaß einen Tisch in der Mitte, mit zwei zerbrechlichen Stühlen, auf einem der Zwei saß der Typ mit dem silbernen Haaren, Zarill saß am Tisch.

Der anscheinende Kapitän des heruntergekommenen Handelsschiffes schob ihr ein Stückchen Brot hinüber, dass auch sogleich vom hungrigen Mädchen gegessen wurde.

„Danke...“

Erst jetzt lehnte sich der Junge im Stuhl zurück und parkte seine Füße neben Zarill auf dem Tisch. „Jetzt erzähl mal, wie kommst du hierher? Ich habe dich aus dem Wasser gezogen, mehr weis ich nicht über dich.“

„Doch, tust du!“, schluchzend biss Zarill vom Brot ab, „Du warst doch auf der Feier gestern! Und bevor ich dir was über mich erzähle, will ich verdammt noch mal endlich deinen Namen wissen... und nimm die Stiefelfüße vom Tisch, ich esse!“

Seufzend tat er das, was sie vom ihm verlangte, „Unglaublich. Nicht mal wenn du in einer verwirrenden Situation wie jetzt bist, verlierst du deine ‚Ich-bin-was-besseres-als-du-Phase‘... ich heiße Cekiu – und entschuldige, dass ich dir meinen Namen nicht am Fest verraten konnte.“

„Okay... gut...“, Zarill legte sich das Handtuch fester um, „Meine Familie wurde überfallen. Derselbe Typ, der gestern am Fest die Karte gestohlen hat, hatte uns mit seiner Piratenmannschaft ausgeplündert- ich wette, ich bin die einzige Überlebende...“

>Was... ?<, ungläubig wurde sie von Cekiu angestarrt. „Das ist unmöglich...“

„Wieso?“

„Weil...“

„HEY Silberfuchs, der Warmwasser-Vorrat neigt sich dem Ende zu und...“, etwas überrascht blieb das Wesen Namens Quarz stehen, „Hoppla...“

„W-was...?“ verwirrt stand Zarill auf, ließ das Brot fallen. „Nein... du bist Silberfuchs... DU warst das!“

Auch Cekiu verließ seinen Platz, er versuchte das Mädchen zu beruhigen, indem er sich ihr nur langsam näherte. „Zarill, warte! Das ist ein Missverständnis, es gibt eine Erklärung für alles, wirklich!“

„NEIN!“, kopfschüttelnd drückte sie sich gegen die Wand, als würde sie glauben, Cekiu will sie jetzt umbringen, „Alles war gelogen, oder?! Das Zuhören... der Tanz! Alles, jedes Wort von dir war gelogen!“

„Du verstehst das nicht! Zarill, das war nicht ich, der die Mannschaft angeführt hat - gegen mich wurde gemeutert!“, er hielt sie an der Hand fest, als wollte er verhindern, dass sie Rückwärts umfällt.

„Hör auf zu lügen, HÖR AUF!“

Zarill holte mit der anderen Hand aus und wollte ihm fest ins Gesicht schlagen, doch bevor sie Cekiü berühren konnte, wurde sie von silbernem Licht umschlungen, sodass sie in die Knie gezwungen wurde - und in Ohnmacht zusammenbrach.

Der kleine Quarz lief herbei und beugte sich über sie. „War das denn wirklich nötig...?“ Stumm wandte sich Cekiü ab, hob das Brot vom Boden auf. „Ich hatte keine Wahl. Sie ist zu verwirrt und hätte uns nur noch mehr Ärger eingehandelt. Ich weiß, ich hätte nicht so grob sein sollen... ich setze meine Elementarkraft selber nicht gerne ein.“